

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

263 (12.11.1926)



# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Ercheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dubs, Durlach, Mittelstr. 6.  
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 161.



Anzeigenberechnung: Die 8spaltige Millimeterzeile  
8 Pfennig, Kleinspaltige 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Mahnvor-  
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen  
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine  
Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr 263

Freitag den 12. November 1926

97. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

In Verbindung mit den Einigungsverhandlungen in der  
Erwerbslosenfrage stehen die Verhandlungen über die Re-  
gierungsumbildung. Sie gehen in Richtung auf die große  
Koalition.

Anlässlich der neuen diplomatischen Verhandlungen zwi-  
schen Berlin und Paris in der Entwaffnungsfrage eröffnet  
die Pariser Rechtspresse eine neue Hege gegen Deutschland.

Im Landsberger letzten Gedenkprozess wurde Schulz  
und Hann freigesprochen und nur Klapproth zu einjährig  
Jahren Gefängnis verurteilt.

Die italienischen Terrorgesetze werden in Tirol zur Unter-  
drückung des Terrorismus benutzt.

Mussolini empfing den deutschen Ingenieur Hietner, den  
Erfinder des Motorjägers.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Nov.

Am Mittwoch sprach noch Abg. Böbe (Soz.) Er hält ein Rede-  
verbot gegen Adolf Hitler nicht für zulässig. Er halte es aller-  
dings nicht für berechtigt einem Deutschen aus Österreich, der  
vier Jahre lang an der Seite der Deutschen gekämpft habe, die  
Einbürgerung in Deutschland zu verweigern. Der Redner er-  
klärte sich gegen die einseitige parteipolitische Auswahl des  
Seereschiffes in einem der gegenwärtigen Staatsform feind-  
lichen Sinne. Die Reichswehr ist in monarchistischem Sinne  
politisiert worden. Bei ihren letzten Manövern wurde von  
Reichswehrangehörigen das Erbarchiv gelungen. Wenn ge-  
sagt wurde, es werde nicht gelingen, die Reichswehr auf den  
Boden der Republik zu bringen, so sage ich: Wir werden nicht  
eher ruhen, bis das Meer, das die Republik unterhält, auch der  
Republik eroben sein wird. (Abg. Lohmann (Dn.) rufte: „Die-  
ser Republik nicht, einer besseren vielleicht!“ Anrufe links.) Ab-  
g. Dr. Böbe tritt weiter dafür ein, daß Reichswehr als  
gefährdete Grenzprovinz anerkannt werde. In Breslau wohnen  
170 000 Personen in Einzimmerwohnungen, die täglich von 5  
bis 10 Personen benutzt werden.

Vor dem Abschluß der innerpolitischen Aussprache  
Die große innerpolitische Aussprache wurde am 11. Nov. fort-  
gesetzt.

Abg. Dr. Weidt (Wirtsch. Ver.) lehnt grundsätzlich den An-  
lauf des Kaiserhofes zu Strozweiden des Reiches ab. Der Red-  
ner warnt den Finanzminister vor allzu weitgehendem Optimis-  
mus und fordert freie Wirtschaft für den Wohnungsbau. Der  
Redner lehnt das starke sozialistische Programm des Finanzminis-  
ters ab und verlangt eine Revision des ganzen Steuerveranla-  
gungssystems. Den Generalobersten von Seekt hätte man ruhig  
in den Dienst lassen können. Der Redner bespricht dann die Wehr-  
verhältnisse im Reichstag. Die abgelehnten Mißtrauensan-  
träge seien noch lange kein Vertrauensvotum. Die Regierungs-  
parteien überließen außerordentlich ungeschickt. Es könne viel  
vom Zentrum ab. Das sei die Frage des Schulgesetzes. Die  
Wirtschaftspartei habe ein solches vorgelegt. Es sei aber an  
der parteipolitischen Einstellung des Zentrums gescheitert.

Abg. Kube (völk.) spricht die Hoffnung aus, daß sich bald ein  
neues Kabinett dem Reichstag vorstellen möge. Als er erklärt,  
daß der Wehrminister Geßler für ihn keine Staatsautorität sei,  
ruft der demokratische Abg. Bergsträßer: „Dummkopf!“ Er wird  
dafür zur Ordnung gerufen. Der Abg. Kube wendet sich dann  
gegen die Sozialdemokraten und hält den Abg. Scheidemann,  
Weinert und David vor, daß sie Pension und Gehalt vom Staate  
beziehen, weil sie damals die Sieger waren. Dr. David habe  
14 000 Mark Jahresgehalt als Gesandter in Darmstadt, obwohl  
man immer noch nicht wisse, was er dafür tue.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.) weist die Ausführungen des Abg.  
Kube scharf zurück. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm mit  
Ueberstunden sei sozial untragbar. Die Kurstreiber an der  
Börse seien das Unglück in unserem Wirtschaftsleben. Als  
der Redner von den Wölkischen als von einer Einheitspartei  
spricht, wird er zur Ordnung gerufen.

Das Haus verläßt sich auf Freitag 3 Uhr. Weiterberatung.  
Handelsverträge. Krisenlösung.

## Die Militärkontrolle

Die Frage der Militärkontrolle kommt, wie es scheint,  
nunmehr wieder in Fluß und wir hoffen, daß die ganze lei-  
dige Angelegenheit nun endlich aus der Welt geschafft wird.  
Als vor einiger Zeit die Vorkonferenz in Weis zu dem  
Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission  
Stellung nahm, da ergab sich ja leider sehr bald, daß nach  
Auffassung der Alliierten noch immer Restpunkte da sind,  
die angeblich das Verbleiben der Militärkontrollkommission  
in Deutschland rechtfertigen. Tugendliche Mitteilung über  
die Beschlüsse der Vorkonferenz ist aber bisher außer  
einer einzigen Note nicht nach Berlin gelangt. Und diese  
Note, die vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen ist,  
befaßt sich beziehungsweise mit einer Anfrage über die  
Verwendung der früheren militärischen Dienstgebäude!  
Wzu groß scheint demnach die Besorgnis der Alliierten nicht  
zu sein, wenn man sich schon mit so kümmerlichen Angelegen-  
heiten befaßt. Immerhin hat die Note offenbar den einen  
Vorzug, daß sie die Erörterungen über das Ende der Mil-  
itärkontrolle doch einmal wieder in Gang gebracht hat, und  
daß Herr Briand offensichtlich bemüht ist, durch Rücksprache

mit maßgebenden englischen Stellen und vor allem auch mit  
dem Vorsitzenden der Militärkontrollkommission, dem Gene-  
ral Walsh, die Bedingungen für die Beendigung der Kon-  
trolle durch die Alliierten festzulegen. Wie weit die Be-  
sprechungen gediehen sind, läßt sich naturgemäß nicht fest-  
stellen. Soviel scheint aber aus allen Nachrichten, die hier  
vorliegen, hervorzugehen, daß die Besprechungen sich im we-  
sentlichen mit der Frage befassen, wie das berühmte In-  
vestigationsprotokoll des Völkerbundes zur Anwendung gelan-  
gen soll.

## England und die Kontrolle

Paris, 11. Nov. Der englische Botschafter in Paris, Lord  
Crewe, hat im Auftrage der englischen Regierung Briand  
bei seinem Empfang am Dienstag vormittag mitgeteilt, daß  
nach englischer Auffassung die Aufgabe der Kontrollkommis-  
sion in Deutschland beendet sei, da Deutschland die im  
Versailler Vertrage ihm auferlegten Abrüstungsbestimmun-  
gen durchgeführt habe. Dem Uebergang der Militärkontrolle  
auf den Völkerbund stehe nach Auffassung der englischen Re-  
gierung nichts mehr im Wege. General Walsh hat am  
Dienstag Briand erklärt, daß die zwischen der Reichsre-  
gierung und der Militärkontrollkommission noch bestehenden  
Streitpunkte für nicht so erheblich anzusehen seien, daß des-  
wegen die Aufhebung der Militärkontrollkommission ver-  
zögert werden müßte. Auch er soll damit einverstanden ge-  
wesen sein, daß ihre Befugnisse demnächst auf die Organe  
des Völkerbundes übergehen.

## Unterredung Hübner-Briand

Paris, 11. Nov. Der deutsche Botschafter hatte am Mitt-  
woch wieder eine lange Unterhaltung mit Briand, in der die  
Erörterung der bekannten, zwischen Deutschland und Frank-  
reich schwebenden Probleme weitergeführt wurden, wobei  
die noch ausstehenden Fragen auf dem Gebiete der Ent-  
waffnung Deutschlands und die Kontrollfrage Berücksichti-  
gung fanden.

## Deutschland.

### Entspannung der innerpolitischen Lage?

Berlin, 11. Nov. Die Blätter sprechen in ihren Berichten  
über die Besprechungen im Reichstag von einer Entspannung  
der innerpolitischen Lage. Die „Tägliche Rundschau“  
schreibt: Schon aus dem Verrückten des sozialdemokratischen  
Abgeordneten Hermann Müller im Plenum, es sei im  
Interesse der Arbeitslosen zunächst wichtiger, dafür zu sor-  
gen, daß die Beratungen im sozialdemokratischen Ausschuß  
wieder in Gang kommen, konnte man folgern, daß bei den  
Sozialdemokraten nicht die Reizung besteht, die parlamen-  
tarische Krise zu überbrücken. Die Regierung wird sich  
jedenfalls um die Beilegung des Konfliktes bemühen und  
der Reichszentralrat hat bereits gestern abend den Abgeor-  
deteten Hermann Müller empfangen. Nach der „Völkischen  
Zeitung“ wurde bei den internen Besprechungen der Frak-  
tionsvorsitzende der Regierungsparteien die Auffassung ver-  
treten, daß auf eine Klärung der Wehrverhältnisse ge-  
drängt und Sicherheit dafür geschaffen werden müsse, daß  
sich die Vorgänge, wie im Plenum am Montag und Dienstag  
im sozialpolitischen Ausschuß nicht wiederholen. Dem  
„Berliner Tageblatt“ zufolge hat man bei den Regierungs-  
parteien den Eindruck, daß die Sozialdemokraten zu einem  
gewissen Einlenken bereit seien. Auch der „Vorwärts“ spricht  
von der Bereitschaft der sozialdemokratischen Partei, die-  
sem unwürdigen Zustand ein Ende zu bereiten.

### Die Frage des Oberbefehls erledigt

Berlin, 11. Nov. Nach den Blättern ist der Reichsre-  
gierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt worden, daß die Bot-  
schafterkonferenz die Frage des Oberbefehls in der Reichs-  
wehr als endgültig erledigt ansieht. Ueber die noch strittigen  
Fragen finden mündliche Verhandlungen zwischen den betrei-  
fenden Stellen statt. Es soll außerdem versucht werden, auf  
diplomatischem Wege in der Frage der Verbände eine Ver-  
ständigung zu erzielen.

### Kundgebung der Spitzenverbände der Wirtschaft

Berlin, 11. Nov. Die Spitzenverbände der deutschen Wirt-  
schaft fanden sich in einer gemeinsamen und überaus stark  
besuchten Kundgebung in Berlin zu einer Protestaktion zu-  
sammen, die eine Darstellung der Gefahren zum Thema  
hatte, welche nach Ansicht der beteiligten Kreise der Wirt-  
schaft aus der zunehmenden Betätigung der öffentlichen  
Hand im Erwerbsleben, sowie aus sonstigen Beschränkungen  
und Beeinträchtigungen, das Privateigentum bedrohen. Ein-  
leitend kennzeichnete der Präsident des Reichsverbandes der  
deutschen Industrie, Geheimrat Professor Dr. Duisenberg,  
den Zweck der Kundgebung. Aus dem zahlreichen Erscheinen  
der Vertreter der Behörden und der Parlamente schloß er,  
daß sich die Regierung der schweren Verantwortung bewußt  
sei, die sie in wirtschaftspolitischer Hinsicht trage. Durch die  
Beteiligung der öffentlichen Hand im Erwerbsleben, die nach  
dem Kriege in zunehmendem Maße eingesetzt habe, sei vor  
allem der industrielle Mittelstand und das deutsche Hand-  
werk gefährdet. Hierauf sprachen hervorragende Vertreter  
der deutschen Wirtschaft zu dem Thema der Kundgebung;

Johann fand eine von den Spitzenverbänden unterzeichnete  
Resolution gegen die Betätigung der öffentlichen Hand im  
Wirtschaftsleben einstimmig Annahme. In seinem Schluß-  
wort stellte Geheimrat Duisberg fest, daß die Spitzenver-  
bände, die diese Kundgebung einberufen haben, ausdrücklich  
die Subventionswirtschaft mißbilligen.

### Der Terror in Südtirol

Berlin, 11. Nov. Nach einer Meldung der Blätter aus  
Bozen besetzten am Dienstag vor mittag Beamte der italieni-  
schen Staatspolizei die Kanzlei der Tiroler Volkspartei in  
Bozen. Auch das Vereinshaus des deutschen Turnvereins  
in Bozen wurde durchsucht. Gleichzeitig wurde der deutsche  
Verband, die Deutsche Volkspartei und der Turnverein in  
Bozen als aufgelöst erklärt.

### Einigung mit den Sozialdemokraten?

Berlin, 11. Nov. Wie im Reichstag verlautet, sollen die  
Verhandlungen des Zentrumsabgeordneten Esser mit den  
Sozialdemokraten über die Krisenlösung zu einer Ein-  
gung geführt haben. Die Führer der Regierungsparteien  
treten um 1/3 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um den Be-  
richt des Abg. Esser entgegenzunehmen. Die sozialdemokra-  
tische Fraktion entscheidet sich nach dem Plenum. Sollte die  
Einigung perfekt werden, so würde die Vorlage über die  
Krisenlösung am Freitag und Samstag im Reichstags-  
plenum erledigt werden. Die für diese Tage vorgehene  
auswärtige Debatte würde dann erst am Montag, den 22.  
November, beginnen, da die nächste Woche nach dem Be-  
schluß des Vorkonferenzes sittingsfrei sein soll.

Weiterer Rückgang der Erwerbslosigkeit in der zweiten  
Oktoberhälfte

Berlin, 11. Nov. Der Rückgang in der Zahl der Haupt-  
unterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge hat  
auch in der zweiten Oktoberhälfte angehalten. In der Zeit  
vom 15. Oktober bis 1. November ist die Zahl der männ-  
lichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 085 000 auf  
1 069 000 zurückgegangen, die der weiblichen von 254 000  
auf 240 000 und die Gesamtzahl von 1 339 000 auf 1 309 000.  
Der Gesamtrückgang beträgt also rund 30 000 oder 2,3 Pro-  
zent. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsbe-  
rechtigte Familienangehörige Vollerwerbsloser) hat sich in  
dem gleichen Zeitraum von 1 360 000 auf 1 353 000 vermin-  
dert. Während des ganzen Monats Oktober ist die Zahl  
der Hauptunterstützungsempfänger um rund 83 000, d. h.  
um 6,1 Prozent zurückgegangen.

### Urteil im Landsberger Gedenkprozess

Landsberg a. W., 11. Nov. Im Landsberger Gede-  
kenprozess wurde der Angeklagte Klapproth wegen Röt-  
perverletzung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, die An-  
geklagten Schulz und Hann freigesprochen.

### Zur Regierungsbildung in Sachsen

Sachsen, 11. Nov. Wie die „Völkische Zeitung“ für die Ober-  
lausitz“ meldet, haben Landesinstanzen und Landtagsfrak-  
tion der sozialdemokratischen Partei Sachsens beschlossen:  
Die sozialistische Partei Sachsens befürdet ihren ernsthaften  
Willen, den Versuch zur Bildung einer sozialistischen Re-  
gierung zu machen und wird als stärkste Partei des Landtages  
die Initiative ergreifen, indem sie 1. ein Regierungspro-  
gramm aufstellen und 2. einen Kandidaten für das Amt des  
Ministerpräsidenten vorschlagen wird.

### Zum Fall Roucier

Landau, 11. Nov. Der „Landauer Anzeiger“ bringt fol-  
gende Meldung: Wie aus Berliner politischen Kreisen ver-  
lautet, hat die französische Regierung nunmehr beschlossen,  
das Verfahren gegen den Unterleutnant Roucier gemein-  
sam mit dem Prozeß gegen die beteiligten deutschen Staats-  
angehörigen durchzuführen.

## Ausland.

### Ein Beschluß des Tiroler Landtag

Innsbruck, 11. Nov. Der Tiroler Landtag hat einen An-  
trag einstimmig angenommen, daß die Bundesregierung bei  
der italienischen Regierung Schritte unternehmen möge, um  
das schwere Los der Deutschen Südtirols zu erleichtern und  
daß sie nichts unversucht lasse, die Mitglieder des Völker-  
bundes auf die in Südtirol herrschenden Zustände aufmerk-  
sam zu machen, die geeignet seien, das gute Einvernehmen  
zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu  
stören.

### Die Wahlen in Griechenland

Paris, 11. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Athen  
haben die Monarchisten in Peloponnes auf Korfu und auf  
den Enkladen eine Mehrheit erzielt. Im ganzen verfügen  
sie im Parlament über ungefähr 110 Sitze.

### Ein Aufruf der Pekinger Regierung

London, 11. Nov. Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat  
General Sunhuanjang das Los seines Vorgängers bereits  
geteilt. Seine Armee befindet sich in Nanjing in vollster  
Auflösung. Die Kantontuppen gehen in Eilmärschen auf  
Nanking vor. Unter diesem Eindruck hat sich die Pekinger  
Zentralregierung an alle Militärbehörden gewandt, die  
Feindseligkeiten einzustellen und die Zukunft Chinas einer  
Nationalversammlung anzuvertrauen.



Wichtiger Beschluß des englischen Bergarbeiterverbandes London, 11. Nov. Die Konferenz der Bergarbeiterverbände beschloß einstimmig, dem Volksgesetz über unbeschränkte Vollmacht zu geben, die Verhandlungen mit der Regierung fortzusetzen.

#### Ausweisung Nicotetti Garibaldis?

Paris, 11. Nov. Als Ergebnis der Beratungen der Pariser politischen Polizei und von den zuständigen Behörden wird Garibaldi voraussichtlich aus Frankreich ausgewiesen werden. Wäre Garibaldi Franzose, so läme der Paragraph des Strafgesetzbuches in Betracht, der den Aufenthalt beschränkt, der diplomatische Verbindungen zwischen Frankreich und einem anderen Lande herbeiführt. Es hat den Anschein, als ob Anarchisten einen Anschlag gegen Garibaldi planen.

### Aus Baden

Karlsruhe, 11. Nov. (Dr. Wirth in Karlsruhe.) In einer in der Festhalle veranstalteten, stark besuchten Zentrumsversammlung, der u. a. auch die beiden Zentrumsminister Dr. Trunk und Dr. Köhler anwohnten, sprachen Prälat Dr. Schofer und Reichsfinanzminister a. D. Dr. Wirth, Dr. Schofer kritisierte u. a. die „Berlinerer“, d. h. die Verstandlosigkeiten mancher Berliner Reichsstellen gegenüber den Bedürfnissen in der Südwestmark, so hinsichtlich der Kleinrentnerfrage, die für 40 000 Existenzen in Baden eine Lebensfrage sei, betriebs der Nichtvollendung längst im Bau begonnener Bahnen, wandte sich scharf gegen den angeblich bestehenden „Jaudummen“ Plan, die Länder zu Provinzen des Reiches zu degradieren, trat bezüglich der Wahlreform für Einerwahlkreise ein und bemerkte hinsichtlich der Koalitionsbildung, daß darüber nichts zu sagen sei, der Zentrumsstandpunkt der Heranziehung anderer Parteien unverändert sei, aber unter Wahrung der Stellung der Zentrumsparlei. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Wirth, der bei seinem Eintritt stürmisch begrüßt wurde, drückte seine besondere Freude aus über die in Erfurt vom Zentrum angenommene Entschließung, die ein offenes und mutiges Treuebekenntnis zur deutschen Republik sei und für die nächsten Jahre die Grundlage der Arbeit der Partei zu bilden habe. In dieser Entschließung bekennet sich das Zentrum als die christlich-republikanische Staatspartei. „Ich schließe damit“, so sagte er, „wenn es möglich ist, die Epoche der Auseinandersetzung in der Partei ab, wo wir leidenschaftlich gekämpft haben, bis wir das erzielten, was jetzt erreicht ist.“ Das Zentrum sei eine echt republikanische Partei, die mit Herz und Hand zur neuen Staatsform stehe. Das Zentrum habe jetzt darüber zu wachen, daß dieser Staat nicht das Opfer egoistischer Wirtschaftsgruppen werde. Angesichts des Strebens des Kapitals zu politischer Machtentfaltung sei die Bildung von Sonderparteien ein beklagenswertes Unverständnis, andererseits die Tatsache verständlich, daß sich weite Proletariatkreise von diesem Staat abwendeten. Darum gelte es, die Republik immer mehr zu durchdringen mit der sozialen Idee, mit einer wahrhaft sozialen Reform unseres Wirtschaftslebens. Er habe den Eindruck, daß manche Parteien bei uns — auch das Zentrum — einem politischen Friedhof gleichen, und da sei es ganz gut, wenn einmal eine Sturmwele in die müden Parteilager hineingreife. Der Redner beschwor seine Freunde, sich in die Psychologie der Massen zu versetzen; es gehe etwas vor in der Tiefe unseres Volkes, das sich weithin, einsam und verlassen fühle in seiner sozialen Not. Die Republik müsse ein Staat der sozialen Gerechtigkeit werden. Die großen Kartellbildungen, die sich jetzt sogar z. internationalen Gebilden auswachsen, bieten eine gewisse schwere Gefahr für das arbeitende Volk. Die Kirche Christi aber sei nicht die Hüterin der kapitalistischen Entwicklung in der Welt und müsse ihr besonderes Augenmerk auf die Not des Volkes richten. Zum Schluß seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages wandte sich der Redner der auswärtigen Politik zu. Unsere Situation habe sich, zwar ein wenig verbessert, aber wir lebten noch immer in dem Graben, zu dessen Ueberbrückung es noch mancher Anstrengungen bedürfe.

Heidelberg, 11. Nov. (Verkehrsunfall.) Gestern nachmittags fuhr der 1. d. h. Arbeiter Heinrich Körner von Kirchheim durch Blö. Als er zwischen einem Lastwagen und einem Handwagen durchfahren wollte, rutschte er aus und kam unter das Lastauto zu liegen. Er wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Heidelberg, 11. Nov. (Verkehrsunfall.) Im Verkehrsverein wurden eine Reihe wichtiger Heidelberger Verkehrsstraßen besprochen. Die Autostraße Heidelberg—Mannheim

steht günstig. Beide Städte sind mit je 20 000 Mark zu einer Gemeinschaft zusammengetreten. Der Verkehr hat die Friedenszahl fast erreicht. Vom 1. Januar bis 1. November 1926 sind 120 000 Reichsdeutsche und 22 000 Ausländer in Heidelberg gewesen. Im Mittelpunkt der großen Veranstaltungen des nächsten Jahres stehen die Heidelberger Festspiele, die in diesem Jahre so großen Anklang gefunden haben.

Cubigheim bei Oerburken, 11. Nov. (Mißhandlung.) Ein Milchfuhrmann von dem benachbarten Hof Reibelsbach wurde hier von vier Burtschen überfallen und schwer mißhandelt. Wäre nicht fremde Hilfe dazu gekommen, so hätten die Burtschen den Mann erschlagen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht und schwebt in Lebensgefahr. Der Hauptmissetäter wurde verhaftet.

Wiesloch, 11. Nov. (Selbstmord aus Liebeskummer.) Der Schneiderlehrling Fritz Jallner, der hier beschäftigt ist, hat sich gestern, wie man annimmt, aus Liebeskummer auf die Schienen zwischen Wiesloch und St. Ilgen gelegt, um sich überfahren zu lassen. Er wurde von den Rädern zermalmt.

Singen a. S., 11. Nov. (Das leidige Spiel mit der Waffe.) Ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter 17 Jahre alter Burtsche brachte ein geladenes Terzerol mit in die Fabrik und legte es in die Schublade eines Arbeitskollegen. Dieser zeigte es bei Arbeitsluß seinen Mitarbeitern und handelte dabei mit der geladenen Waffe so unglücklich, daß diese losging. Einem in der Nähe stehenden 18jährigen Burtschen von hier drang das Geschöß oberhalb des Auges bis auf den Sehner in den Kopf. Der Verletzte wurde nach Konstanz gebracht, wo man hofft, ihm das Auge erhalten zu können.

Freiburg, 11. Nov. (Amerikanischer Besuch.) Im Jahre 1925 besuchte der Badische Volksfestverein in Newport eine Heimatfahrt zu veranstalten, bei der u. a. auch Freiburg, Lahr, Baden-Baden, Karlsruhe, Offenburg, Triberg, Donaueschingen, Konstanz, der Feldberg, Pforzheim, Heidelberg, Schwenningen, Mannheim, Rutesheim, Köln und Bremen besucht werden sollen.

Vom Schwarzwald, 11. Nov. (Lachse in der Rinzig.) Das jüngste Hochwasser der Rinzig hat auch eine Anzahl der geschätzten Lachse gebracht, die bekanntlich aus dem Meer zum Laichen kommen und nun in unerwünschten Sprüngen versuchen, das Wehr in Willstadt zu überwinden (was ihnen aber nie gelingen kann), und bei welchen Versuchen sie meist eine willkommene Beute der auf die Lachse lauenden Fischer werden. Man erfreut sich an den munteren Sprüngen dieses schönen Fisches, der in allen Größen hier auftritt, wobei Fische von 20—30 Pfund keine Seltenheit sind.

### Aus Stadt und Land.

#### Der Aufmarsch zum Wahlkampf.

Langsam beginnt sich das Bild unseres künftigen Stadtparlaments in seinen Umrisfen am gemeindepolitischen Himmel abzuzeichnen. Nicht weniger als 10 verschiedene Gruppen bemühen sich um die Gunst der Wähler — wahrlich kein erhebenes Bild für den, der weiß, daß eine solche Zerstückelung in kleine und kleinste Interessentengruppen schließlich den Kampf aller gegen alle bedeutet. Da hat unser Volk von den politisch reiferen Engländern und Amerikanern noch gar vieles zu lernen.

Sehen wir uns die Listen genauer an, so finden wir namentlich bei den schon bisher vertretenen Parteien meist alte, erprobte Kämpfer, daneben freilich auch manchen, der seinen ersten Schritt ins öffentliche Leben tut. Da und dort treffen wir einen Namen auch an einer anderen Stelle als da, wo wir ihn bis vor kurzem zu suchen gewohnt waren. So bietet sich dem stillen Beobachter manches Interessante und Neue.

Da der Stadtrat erst durch die neuen Stadtverordneten zu wählen ist, so ist man bezüglich seiner künftigen Zusammensetzung noch sehr auf Vermutungen angewiesen. Die Deutsche Volkspartei wird wohl ihren bisherigen Stadtrat Pauls wieder auf den Schild erheben, daneben werden die Namen Gewerkschaftsdirektor Siller, Bäckermeister König und Metzgermeister Bühler genannt. Das anfänglich klare Bild bei der sozialdemokratischen Partei hat sich im Laufe der letzten Tage wieder verwischt; hier wird erst die Zeit nach den Wahlen Klärung bringen. Die Deutschen Nationalen haben sich, wie man hört, wieder auf den bisherigen Stadtrat Wüst als ersten geeignet; an 2. Stelle erscheint Herr Steeger, der in der 1. Hälfte der verflochtenen Sitzungsperiode noch zur demokratischen Fraktion zählte, und an 3. Stelle von der Landbundesseite her der bisherige Stadtrat Krieger. Ueber die künftigen demokratischen Stadträte verlautet noch nichts Bestimmtes; doch gehen wir wohl nicht fehl in der Annahme, daß man wieder an die bisherigen Stadträte Trautwein, Silber und Krenner-Aue denkt. Die Liste der erstmals auftretenden Freien Bürgervereinigungen Aue beginnt mit dem Namen Schneider; ob damit

auch eine Stadtratskandidatur angedeutet werden soll, ist uns nicht bekannt. Dagegen darf als sicher angenommen werden, daß der jetzige Stadtrat Geier, der bei der Freien Bürgervereinigung Durlach den Weigen eröffnet, wieder zu diesem Amt ausgerufen ist. Hinter ihm finden wir die Namen Eberle und Schaber. Auch bei der Liste der Kommunisten, die mit den beiden Namen Weiß und Weinbrecht — bisher nacheinander im Stadtrat — beginnt, dürfte daraus ein Schluß auf die künftigen Vertreter dieser Partei am Platze sein. Dagegen läßt die Liste der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in ihrer Kürze wohl den Schluß zu, daß man mit einem Sitz im Stadtrat nicht rechnet. Das Zentrum wird vermutlich an seinem erst kürzlich erhorenen Stadtrat Jüst festhalten, und auch aus der letzten und allerzuletzt Gruppe der Kommunalen Volkswirtschaftspartei, die neben 13 Frauen auch 2 Männer aufweist, dürfte die Stadtratskandidatin in der Person der Frau Knecht, bisher sozialdemokratische Stadtratsmitglied, ungeschmer herauszubringen sein.

Alles in allem noch ein etwas buntes, unklares Bild; möge es nach den Wahlen in desto sichereren, harmonischeren Farben erstrahlen!

D.P. Durlach, 11. Nov. Bekanntlich hat das Reich den Gemeinden zur direkten Erhebung einer Umlage nur Grund und Boden, sowie das Betriebsvermögen überlassen. Außer dieser Belastung ruht auf den Gebäuden noch eine besondere, durch die Wohnungsfürsorge hervorgerufene Last, die Wohnungsabgabe. Soweit die Gebäude vermietet sind, ist die Abgabe in den Mietzins eingerechnet. Aber dadurch, daß als Miete auch jetzt, nach verschiedenen Erhöhungen derselben, erst die Friedensmiete erhoben werden darf, während die Unterhaltungskosten weit über die früher übliche Höhe hinausgehen, sind die Gebäudelasten außerordentlich drückend geworden. Kommen nun immer noch höhere Gemeindeumlagen, so läßt sich schließlich die Erhöhung der Miete oder Aufhebung der Zwangswirtschaft überhaupt nicht mehr vermeiden. Es liegt also von diesem Standpunkt aus im Interesse aller Gemeindeangehörigen, im Gemeindehaushalt möglichst zu sparen, damit die Umlage tragbar bleibt. Bei dieser Gelegenheit sei nebenbei bemerkt, daß die Wohnungsabgabe in ihrer jetzigen Gestalt von den Demokraten bekämpft wird und die Gesetzesvorlage von den Abgeordneten der Partei abgelehnt worden ist. Natürlich ist es mit dem Sparen im Gemeindehaushalt eine eigene Sache. Ein großer Prozentsatz der Ausgaben, insbesondere jene für die eigene Verwaltung, ist zwangsläufig und läßt sich nicht ohne weiteres vermindern. Im übrigen muß der Grundsatz herrschen: „Für unproduktive Ausgaben keinen Pfennig.“ Nicht alles ist unproduktiv, was auf den ersten Blick so aussieht. Es wäre z. B. falsch gepart, wenn Reparaturen an Gebäuden oder Wegen übermäßig lang hinausgeschoben würden, da der Zerfall sonst fortschreitet und die Wiederherstellung viel größere Mittel erfordert, als bei rechtzeitigem Eingreifen. Von diesem Standpunkt aus ist es auch zu beklagen, daß bisher keine Mittel in den Vorkauf eingestrichen wurden für die Wiederinstandsetzung der Rathausfassade, deren Verwitterung in erschreckender Weise zunimmt, ganz abgesehen davon, daß das Rathaus, gemißfärbt die städtische Repräsentation, trotz seiner schönen Bauart einen so schlechten Eindruck macht. Wären die Aufwendungen für das Rathaus nicht viel dringender und nützlicher gewesen, als die „Verschönerung“ des Schlossplatzes? Diese Arbeit hätte man ruhig verschieben können. An den neuerlichen großen Aufwendungen für die Bauten im Gutschhof wäre viel gespart worden, wenn man deren Ausführung dem Auftrage gemäß etwas beschleunigt hätte. Auf welcher Seite ist die Schuld zu suchen? Hier und bei verschiedenen anderen Gelegenheiten war die traurige Wahrnehmung zu machen, daß manche Parteien alle Augen zudrückten, wenn durch ungeduldige Mehrheitsabgaben für ihre Mitglieder ein Vorteil herauskam, sei dies nun bei Arbeitsvergaben oder bei anderen Gelegenheiten. Von solchen Fehlern fühlen sich die Demokraten frei. Sie haben nie selbstständig gehandelt, sondern ihr Ziel war stets das Wohl der Stadtgemeinde. Der Dank für diese Haltung ist so ziemlich ausgeblieben. Den anderen Parteien gegenüber in der Minderheit, konnten die Demokraten bei den Abstimmungen sehr oft nur „das Jünglein an der Wage“ bilden, und das ist äußerst gefährlich. Denn man verdirbt es da einmal mit diesen und ein anderes mal mit jenen Parteien oder Interessenten und erntet die Frügel von beiden Seiten. Gerade wie einer, der zwischen zwei Streitenden stehen will. Bei der kommenden Gemeindevahl aber sollte man erwarten, daß die Vernünftigen sich nicht irre machen lassen, sondern die Verdienste der demokratischen Partei anerkennen und der demokratischen Wahlliste ihre Stimme geben.

S. Durlach, 12. Nov. Oberbürgermeister Renner aus Rastatt, der am kommenden Samstag, den 13. November, abends 8½ Uhr, in einer öffentlichen Versammlung in der „Blume“ sprechen wird, genießt den Ruf eines hervorragenden Kommunalpolitikers. Er ist aus der Richterlaufbahn hervorgegangen und trat dann an die Spitze der Gemeindeverwaltung in Rastatt. Als Oberbürgermeister dieser Stadt hatte er die schwierige Aufgabe, der Gemeinde Rastatt Erlaß zu schaffen für die infolge des unglücklichen Kriegsausgangs verloren gegangene starke Garnison, die die Haupteinkommensquelle der Stadt und ihre Bürger gewesen war. Oberbürgermeister Renner hat diese Auf-

### Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

„Und was war weiter?“ fragte die Frau. Aber Elena sah, wie sie zitterte, wie sie bebte. Sie sah ihre Augen wie geblöhte Tiere vor sich, sah die weißen Wangen, den bebenden weißen Mund. Sah die Verwirrung in den Zügen, die Todesangst in dem schönen Gesicht.

„Was weiter? Und das wagen Sie noch zu fragen? So will ich Ihnen ganz genau sagen, wie die Vorgänge an jenem furchtbaren achtzehnten Juni waren. Sie haben unser Haus, von Erif zur Tür geleitet, verlassen, um es kurze Zeit später heimlich durch den Hinterausgang wieder zu betreten. Sie sind hinaufgeschlichen in den zweiten Stock, ins Empfangszimmer und haben dort die erregten Stimmen der beiden Männer gehört, die Ihnen sagten, daß die Unterredung noch nicht beendet sei.“

Sie waren gekommen, um mit Erif zu sprechen. Nun aber da er nicht allein war, blieben Sie dennoch, um zu lauschen.

Unhörbar schlichen Sie sich heran ans Atelier und blieben in den Falten der doppelten Vorhänge verborgen stehen. Dort verbarren Sie regungslos und hörten. Hören, wie Erif Sie und Ihre Liebe verriet.

Frägen in furchtbarer Erregung, vielleicht um Halt zu suchen, hinter sich, griffen den Cessal, der nahe dem Vorhang im Empfangsraum steht, packten, vielleicht ohne zu sehen, einen Mantel. Und fühlten plötzlich etwas Hartes, Kaltes. Nahmen es an sich. Griffen den Dolch Herbert Rupertsos, mit dem Sie Erif ermordeten.“

Die Gräfin Tamerjassoff sank auf einen Stuhl. Sie verhällte das Haupt mit den Händen. Kräftlos, gebrochen, überwältigt sah sie vor Elena, die hochaufgerichtet, bleich und flammend wie eine Nachgöttin, vor ihr stand.

„Das alles soll in dem Buche stehen?“ stammelte die fassungslose Frau.

„In dem Buche steht soviel, daß ich mir den Zusammenhang leicht hinzudenken kann. War alles so, Conja Ivanowna?“

Sie antwortete nicht. Da fuhr Elena fort: „Als Herbert Ruperto gegangen war, blieben Sie immer noch regungslos stehen. Vielleicht haben Sie in jenen Minuten, in denen Erif schreibend an seinem Schreibtisch saß, auch mit sich gekämpft. Das weiß ich nicht. Sie standen und belauerten Ihr Opfer, das Ihre gefährliche Nähe ahnte. Und dann stürzten Sie plötzlich vor, um ihn zu morden.“

„Nicht um ihn zu morden!“ schrie sie auf.

„Was wollten Sie sonst von ihm?“

„Mit ihm sprechen. Ihn fragen, ob er vorhin die Wahrheit geredet, als er mich so leichtem Herzens anscheinend aufgab.“

„Wozu aber dann der Dolch?“

„Ich hatte ihn an mich genommen, halb besinnungslos, ohne recht zu wissen, was ich tat. Ich fühlte ihn, alles war so, wie Sie es geschildert haben. Ich nahm und verbarg ihn.“

„Und dann?“

„Dann? Ich wollte sehen, was Erif geschrieben hatte. Ich kämpfte mit ihm um das Buch. Ihm gelang es, es zu verfenken. Ich kannte den Mechanismus nicht. Dann sprachen wir miteinander. Und als ich noch einmal aus seinem Munde hörte, daß ich ihm nichts mehr war und Sie ihm alles, daß er mich hinwarf wie eine lästige Sache, daß er nichts weiter wollte; und erstrebte, als frei von mir zu sein, da, da . . .“

„Da töteten Sie ihn.“ vollendete Elena.

„Elena, ich bin keine Mörderin!“

„Sie sind es, denn Sie haben getötet!“

„Im Affekt der Leidenschaft. Als ich mich und meine Liebe, die nie für einen anderen Mann so geliebt hatte, verraten sah! Getötet habe ich, aber nicht gemordet!“

„Ich habe Ihr Gesichtnis, daß Sie getötet haben, Conja Ivanowna. Um es aus Ihrem eigenen Munde zu hören, darum kam ich hierher.“

Hochaufatmend trat sie zurück, wollte das Zimmer verlassen. Aber die Frau warf sich ihr in den Weg.

„Was wollen Sie, Elena? Was wollen Sie tun?“

„Ich — habe nichts mehr zu tun.“

„Was heißt das? Wollen Sie mich den Gerichten überliefern! Mich, mich auf die Anklagebank bringen? Elena, das können Sie unmöglich wollen. Haben Sie Mitleid mit mir!“

„Haben Sie Mitleid gehabt?“ rief das Mädchen flammend. „Mitleid mit Erif, den Sie vernichteten und der ihr erstes Opfer wurde? Mitleid mit Herbert Ruperto, den Sie kaum kannten, der Ihnen nie etwas zuleide tat und den Sie ins Gefängnis brachten, auf die Anklagebank. Der auf dem Schafot geendet hätte, für Sie, für Ihre Schuld, wenn ich nicht heute durch eine gnädige Fügung des Schicksals dies Buch gefunden hätte? Mitleid mit Ihnen — nein!“

„Elena, haben Sie Mitleid! Denken Sie an Ihren Vater, der mich liebt. Wenn nicht für mich, so üben Sie Mitleid um seinerwillen! Lassen Sie mich fliehen! Und dann — mögen Sie tun, was Sie wollen!“

Elena war wieder sehr bleich geworden. Nun flüsterte sie mit zuckenden Lippen und wandte sich ab von der stehenden Frau:

„Es ist zu spät!“

(Fortsetzung folgt.)



gabe mit der ihm eigener Tatkraft und Umsicht angefaßt und durchgeführt. Besondere Beachtung findet in den Kreisen Sachverständiger seine erfolgreiche Boden- und Wohnungspolitik. Da Oberbürgermeister Renner auch ein sehr packender Redner ist, darf man seinen Ausführungen mit besonderem Interesse entgegensehen. Die von der Deutschen Demokratischen Partei veranstaltete Versammlung ist öffentlich und für jedermann zugänglich.

**Durlach, 11. Nov.** Die Ortsgruppe Durlach der Deutschen Volkspartei hielt am letzten Mittwochabend in dem Wohnzimmer zur Blume eine Wahlversammlung ab. Außer von den eigenen Parteimitgliedern war sie auch von einigen Angehörigen der deutschnationalen, der demokratischen, der kommunistischen Partei und von Vertretern der freien Bürgervereine besucht. Als Vertreter des Vorsitzenden der Ortsgruppe leitete Herr Diplomingenieur Merkle die Versammlung. In seiner Eröffnungsansprache entwarf er in klaren Umrissen das Programm unserer Partei und hob dabei in erster Linie die Verhältnisse und die Bedürfnisse unserer Stadt hervor. Als Hauptredner für den Abend war Herr Oberregierungsrat Bauer aus Karlsruhe, Mitglied des Landtags und Stadterordneter in Karlsruhe, gewonnen. In seinen anregenden und mitreißenden Ausführungen entrollte er alle die Fragen, die uns hauptsächlich in der heutigen Zeit berühren, so besonders die Erwerbslosenfrage, die er die wichtigste aller gegenwärtigen Aufgaben nennt, die wegen ihrer hohen sittlichen, vaterländischen und politischen Bedeutung nicht ernsthaft und nicht gründlich genug behandelt werden könne. Auch die Wohnungsfrage wurde in ihrer weitestgehenden Schärfe erörtert und die Vorschläge zu ihrer Lösung besprochen. Aus seiner reichen Erfahrung als Stadterordneter in Karlsruhe heraus verriet er ferner auf alle die Fragen, die sonst noch sämtliche Gemeinden und Städte unseres Landes und des ganzen Reiches überhaupt gleichermaßen beschäftigen, so auf die städtischen Beamtenverhältnisse, auf das Verhältnis zwischen politischen Parteien und Wirtschaftsvereinigungen, auf den Zwang zur äußersten Sparsamkeit; er berührte ferner die Pflicht der Gemeinden auf dem Gebiete des Sports, der Gesundheitspflege, der Schule und dergl. Es würde zu weit führen, alles im Einzelnen aufzuführen. Aber eines sei noch besonders hervorgehoben: Stark und eindringlich wirkte die warmherzige Persönlichkeit des Redners durch die freimütige Offenheit, die auch dem politischen Gegner keine Anerkennung nicht verweigert, durch die eindringliche Aufforderung, in dem Gegner in erster Reihe den Menschen und den Volksgenossen zu erblicken, und durch die ernste Mahnung, das soziale Gefühl nicht hinter den Eigennutz zurückzustellen. Die aufrichtige gerade Mannheit des Redners wirkte so stark auf die Zuhörer, daß diese nach Schluß seiner Ansprache begeistert und langen Beifall spendeten. An der Diskussion beteiligten sich ein Anhänger der demokratischen und der kommunistischen Partei, außerdem ein Vertreter der freien Bürgervereine.

**Durlach, 12. Nov.** Das Spiel „Audifax und Hadumoth“ wird nunmehr am Mittwoch, den 17. November, abends 8 Uhr, in der Festhalle wiederholt werden. Da die Veranstaltung in erster Linie den Angehörigen unserer Schüler zugänglich gemacht werden soll, sind heute und morgen Karten zu 1 M und zu 50 ¢ bei den Hausmeistern der einzelnen Schulabteilungen zu erhalten. Am Montag beginnt dann der allgemeine Verkauf durch Musikhaus Weiß, Papierhandlung Walz, Nachf. und Zigarrenhaus Creiff. Auch an der Abendkasse werden, soweit vorrätig, noch Karten abgegeben. Jede Karte berechtigt zu einem Sitzplatz. Ein etwaiger Reinertrag ist zu gemeinnützigen Zwecken bestimmt.

**Durlach, 12. Nov.** Ab heute bis einschließlich Sonntag spielt im Union-Theater das Großstadtprogramm, beiteilt: „O alte Vaterlandsliebe“, ein Filmroman in 7 gewaltigen Akten mit einer erstklassigen Rollenbesetzung wie Maria Jelenke, Frieda Richard, Margarete Kupfer, Rosa Balletti, Hans Nierendorf, Eugen Köpfer, Charles Wills, Raaser. Im Besonderen „Das Lied vom deutschen Strom“, ein Film in 6 Akten. Sonntag nachmittags 3 Uhr das glänzende Jugendprogramm. Eintritt 20 ¢. Anfangszeit an Wochentagen 7, 9 Uhr, an Sonntagen 4 1/2, 7, 9 Uhr.

## Badisches Landestheater Karlsruhe.

Samstag, den 6. November 1926. Zum ersten Mal.

### Die Ratten

Berliner Tragikomödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann.

Gerhart Hauptmann hatte einmal die Absicht, „eine Serie von Stücken zu schreiben, deren Leitmotiv die gewaltige Entwicklung von Berlin sein sollte“. Ueber die 1911 geschriebene Berliner Tragikomödie „Die Ratten“ kam die Ausführung des Planes freilich nicht hinaus. Der seiner literarischen Dichtung dauernd anhängende Dichter kehrte damit zu „konsequenten Naturalismus“ seiner Anfangsjahre zurück.

Ein zur Mietskaserne umgewandeltes ehemaliges Militärgebäude im dunkelsten Berlin ist ihr Schauplatz. Hier hat auf dem Bodenterrasse unter dem Dach Harro Sassenreuter, ein verkränkter, aber von der Würde seiner Persönlichkeit darum nicht minder eingemommener Theaterdirektor aus Straßburg, seinen „Jundus“ an alten Kostümen, klapperigen Rütteln und verstaubtem Requissit aller Art untergebracht, um sich als Maskenverleiher über Wasser zu halten. Hauptmann hat mit der in greifbarer Lebendigkeit gezeichneten Gestalt dieses phrasenreichen Bofeurs und Anhängers der klassischen Weimarer Schauspieltradition, des poetischen Nachfahren des „Kollegen Crampton“, einen Bekannten aus der eigenen Jugend festgehalten. Harro Sassenreuter, des trotz allem lebenswürdigen Komödianten, künstlerische Kunstanschauung unterliegt allerdings schließlich doch derjenigen, die sein Jüngling, der von der Theologie zur Bühne abgewandte Kandidat Erich Spitta, der Hauslehrer und Liebhaber seines Tochterleins Walpurga, vertritt. Der pathetische Mime, der sich die tragische Muse nur auf der Menschheit Höben einherzuführen vorstellen kann, dem Spittas Ansicht als ein dräuendes Zeichen allgemeinen Verfalls erscheint, muß am Ende gestehen, daß „die Tragik nicht an Stände gebunden“ ist.

Zu dieser Ansicht führt ihn das furchtbare Geschick der Mutter John, die ihm da oben auf dem Speicher seinen Theaterpflunder säubert und in Ordnung hält. Ein schwerer Schattens lastet über der sonst glücklichen Ehe des biederen, weichenmütigen Maurerpoliers John, der manche verwandte Züge mit Hauptmanns passivem Helden, dem „Fuhrmann Henckel“, aufweist. Sein Weib blieb, seitdem ihr ein erstes Söhnchen starb, unfruchtbar. Frau John, die den Verlust der Liebe ihres meist auswärts arbeitenden Mannes fürchtet, wenn dessen tiefe Sehnsucht nach einem Nachkommen nicht gestillt wird, handelt dem polnischen Dienstmädchen Piperharcia ihr uneheliches Kind ab und gibt es dem heimgekehrten John gegenüber für ihr eigenes, während seiner Abwesenheit geborenes aus. Doch in der überlisteten John erwacht bald nach der Niederkunft der Muttertrieb übermächtig. Sie erlebt in einem dramatischen Zusammenstoß von

— Darf man auf Stimmzetteln Streichungen vornehmen? In der Öffentlichkeit sind anscheinend falsche Anschauungen verbreitet über die Bedeutung und Zulässigkeit des Streichens einzelner Namen auf Stimmzetteln bei Gemeinbewahlen. Es ist eine Folge des bei den unmittelbaren Gemeinbewahlen geltenden Grundgesetzes der gebundenen Listen, daß jede Stimme nur für einen der amtlich festgestellten Wahlvorschlüsse in seiner Gesamtheit abgegeben werden kann. Wie deshalb ein Stimmzettel gültig ist, der nur einen Namen zu einem amtlich festgestellten Wahlvorschlusse enthält, so beeinträchtigt es auch die Gültigkeit eines solchen Stimmzettels nicht, wenn einzelne oder alle Namen bis auf einen gestrichen sind. Der Stimmzettel wird alsdann der Partei zugezählt, auf deren Vorschlag der eine, nicht gestrichene Bewerber steht. Die Streichung einzelner Namen ist somit zwecklos und sollte zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten besser unterbleiben.

— Ein strenger Winter? Von verschiedenen Seiten ist ein strenger Winter vorausgesagt worden. A. M. Grimm, Direktor des Deutschen Zentralbureaus für astronomische Wetterkunde, kündigt nun seinerseits an, daß im Dezember kaltes Wetter mit Schnee und zuletzt — teils starkem — Frost herrschen werde. Für den Januar glaubt er kaltes und schneereiches Wetter mit einigen trockenen Frosttagen vorauslagen zu können. Der Februar bräuhle nach Grimm milderes Wetter mit Regen, der März soll unfruchtlich mit wechselnden Bitterungsercheinungen werden. Das Frühjahr werde meistens kalt und ziemlich naß verlaufen. Nun, wir werden ja sehen!

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Aus der deutschen Siedlungsbewegung. Die bisher von evangelischer Seite meist ohne gegenseitige Fühlungnahme begonnene Siedlungstätigkeit, die besonders in Westpreußen, Schlesien und sonstwo in Angriff genommen wurde, soll künftig zu einer organischen Einheit in der unlängst gegründeten Deutschen evangelischen Heimstätten-Gesellschaft m. b. H. (Berl. Nr. 24, Oranienburgerstr. 13/14) zusammengeschlossen werden. Es ist beabsichtigt, in allen Ländern und Provinzen evangelische Heimstätten- und Siedlungsauslässe zu errichten.

Kammerjäger Josef Schwarz gestorben. Kammerjäger Josef Schwarz ist in Berlin im 46. Lebensjahre an den Folgen eines chronischen Nierenleidens nach einer Operation gestorben. Schwarz war der Gatte der reichen Amerikanerin Klara Seldens, die in Baden-Baden anlässlich gewisser war und sich dort durch große wohltätige Stiftungen einen Namen gemacht hat.

Unfall mit menschlichen Schädeln. Der männliche Schädel, der am Montag im Treppenhause eines Hauses im Norden Berlins aufgefunden wurde, erwies sich als ein anatomisches Präparat. Am Dienstag vormittag wurde in derselben Gegend auf dem Hofe eines Hauses der Schädel eines Kindes vorgefunden. Auch hier stellte man fest, daß es sich um ein anatomisches Präparat handelte.

Hauseinsturz in Paris. In einer Straße von Paris stürzte ein neunstöckiges Gebäude ein, welches in ein Hotel umgebaut werden sollte. Ein Arbeiter wurde schwer verletzt. Man nimmt an, daß 5 Arbeiter getötet worden sind.

General Pangalos geisteskrank? Nach Meldungen aus Athen soll der auf Kreta in Haft behaltene General Pangalos seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörung geben, die sich besonders in den letzten Tagen verstärkt hätten. General Pangalos glaube, daß er ein byzantinischer Kaiser sei und fordere, daß man ihn sofort nach Konstantinopel überführe.

16 Todesopfer in La Plata. Die Zahl der bei dem Einsturz mehrerer Häuser infolge des Sturmes ums Leben gekommenen beträgt 16, darunter 14 Kinder.

elementarer Wucht der John gegenüber Anspruch auf ihr Kind. Diese entfiel mit dem Kleinen aus dem Hause. Das Mädchen und mit ihr Polizei und Fürsorge, die sich der Sache annehmen, finden anstatt seiner den sterbenden Säugling einer im gleichen Stodwerk wohnenden Straßenbirne, der Sidonie Knobbe, vor. Mutter John, deren ganzes leidenschaftliches Gefühl nun um ihr Lebens- und Weibesglück mit tierischer Verbissenheit ringt, überläßt es, kein böses Mittel zum guten Zweck verschmähend, ihrem jüngeren Bruder Bruno, einem verkommenen Juhälter und Tagelöhner überstehende, die Piperharcia zur Vernunft zu bringen. Dieser macht der widerpenigen John kurzerhand den Garaus. In einem letzten Zwiegespräch mit der verstörten Schwester bekennt der Mörder, aus dessen abgestumpftem Innern hier so etwas wie Seele seine zöghaften Strahlen ausendet, die grauenhafte Tat. Diese wird bald rückbar, das Liebesgewebe der John zerehrt und, umstellt gleich einem gekehrten Bild, von dem eigenen Mann den Gerichten preisgegeben, des mit so heißer Eier verteidigten Kindes beraubt, bereitet die Arme durch einen Sturz aus dem Fenster ihrem ungeliebten Dasein ein freiwilliges Ende.

Die mit heroischer, urmüßiger Größe und einzigartiger psychologischer Wahrheit aufgebaute Tragödie der Mutter John, die sich hier abspielt, ist der bedeutende Gewinn dieses Stückes. Sein Hauptmangel liegt in der unorganischen störenden Verbindung jener Tragödie mit der Komödie Harro Sassenreuters, die allein Stoff genug zu einem vollblütigen Lustspiel bieten würde. Auch das sei zugegeben, daß die äußere Handlung verdächtig nach Kolportage und Hintertreppe riecht. Und doch liegt gerade im Milieu, in der über dem modernsten Getriebe schwebenden Atmosphäre, in der meisterhaften Zeichnung der an Zola gemahnenden Umwelt von Verbrechern und Prostituierten, die das Seim des ehrfamen Handwerkerarbeiters John umlauert, der Vorzug des Stückes, das man darum nicht verkennen darf, weil es das soziale Bewußtsein unangenehm aufrüttelt. Hauptmann hat das Berlin der Gründerjahre mit einer reifen, Mitleid und Sorge ausströmenden Kunst in seinem Werke festgehalten. Darin spielt man etwas von dem „Tanz über dem Abgrund“, den die Reichshauptstadt der Vorletztenzeit einst tanzte. Die Ratten, die den Theaterfundus Sassenreuters zernagen und das ganze Haus unterwühlen, sind ein Symbol des allgemeinen sittlichen und kulturellen Zerfalls.

So bewertet ist G. Hauptmanns Tragikomödie nicht bloß ein wirkungsvolles Theaterstück, ein hoher Beweis schöpferischen Vermögens und eines für die Leiden der Erniedrigten und Enterteten mitleidvoll schlagenden Herzens, sondern darüber hinaus ein Zeitdokument allerersten Ranges, eine „deutsche Sinfonie“, die wir heute besser als früher einzuzeichnen imstande sind. Auf alle Fälle war der Abend kein verlorener. „Erfinden Sie einmal so was“, sagt Sassenreuter zu Spitta! Der von Ulrich v. d. Trenck einstudierten Erstaufführung der „Ratten“ darf viel Rühmliches nachgesagt werden. Sie schuf in scharf ausgeprägten realistischen Interieurs, in Tempo, Ton und Charakterisierung

## Neueste Nachrichten.

Der Reichsrat nimmt die Krisenfürsorge an.

T.U. Berlin, 11. Nov. Der Reichsrat nahm heute den Gesetzentwurf über die Krisenfürsorge an, wonach den ausgesetzten Erwerbslosen nach 52-wöchiger Erwerbslosenunterstützung längstens bis 31. März 1927 durch eine besondere Krisenfürsorge die Weiterzahlung der Unterstützungen gewährleistet wird.

Einigung mit der Sozialdemokratie in der Krisenfürsorge.

T.U. Berlin, 11. Nov. In den heutigen Verhandlungen über die Erwerbslosenunterstützung zwischen dem Vorsitzenden des Sozialpolitischen Ausschusses und den sozialdemokratischen Vertretern ist eine Einigung durch Entgegenkommen den sozialdemokratischen Forderungen gegenüber erzielt worden dahingehend, daß im wesentlichen bestimmt wird, daß die Krisenfürsorge, die nach der Erwerbslosenunterstützung von 52 Wochen eintreten soll, auch denjenigen Erwerbslosen gewährt werden soll, die in der Zeit vom 1. April 1926 bis zum Inkrafttreten des jetzigen Gesetzes mit Ablauf der gesetzlichen Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenunterstützung ausgeschieden sind. Ferner sollen auch solche nach dem 1. April 1926 ausgesteuerte Erwerbslose, die seitdem nicht laufend von der Erwerbslosenunterstützung unterfützt worden sind, auf Antrag in die Krisenfürsorge aufgenommen werden. Ferner ist den Sozialdemokraten eine Zusage gemacht worden, daß ein Härteparagraf in das Gesetz aufgenommen werden soll zum Schutze von Arbeitslosen in Industrien, die von der Erwerbslosigkeit besonders betroffen sind. Einen dahingehenden Antrag würden die bürgerlichen Parteien unterstützen. Es handelt sich dabei namentlich um Arbeiter der sogenannten „absterbenden Industrien“, wie die Edelsteinindustrie usw. In den Verhandlungen des Reichshauptamtes mit den sozialdemokratischen Führern soll — wie wir hören — eine Verständigung dahin erzielt worden sein, daß schon vor entscheidenden Beschlüssen die sozialdemokratischen Vertreter zu den interfraktionellen Besprechungen gewisser Regierungsparteien hinzugezogen werden sollen. Dies würde in gewissem Sinne eine Art Arbeitsgemeinschaft von Fall zu Fall sein.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

T.U. Berlin, 11. Nov. Die auf den Stichtag des 10. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 1,1 % auf 133,0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben Agrarzeugnisse um 1,6 % auf 138,5 angezogen, desgleichen Industrierstoffe auf 122,8.

Große Sturmschäden auf Java.

T.U. Amsterdam, 12. Nov. Wie „Ameta“ aus Indien berichtet, hat ein schwerer Sturm großen Schaden auf Java angerichtet. Neun Tabaklager wurden vernichtet und zahlreiche Personen verwundet.

## Gönnen Sie sich

öfters die Wohltat einer Helipon-Kopfwäsche, dann erscheinen Sie immer mit einem reinen, duftigen Seidenhaar. — „Kein anderes Mittel ist wie das milde Helipon!“ — Jedes einschlägige Geschäft, welches das seit 1908 so beliebte Helipon zu schätzen versteht, führt und empfiehlt es. Preis 80 ¢ = zwei Wäsungen.

Mutmäßliches Wetter für Samstag.

Die Wetterlage in Süddeutschland wird vorerst noch von östlichem Hochdruck beeinflusst. Die neue Depression aus dem Atlantischen Ozean scheint sich südwärts zu wenden. Infolgedessen ist für Samstag nur zeitweilig bedecktes, in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

die rechte Grundlage für die Vorgänge der Handlung. Wenn Einzelnes, wie das auf unvermittelten Befehl einsetzende Rindergeschrei, der unmögliche Herd (ohne Rohr) bei John, das wenig natürliche Beleuchtungsgefächter während des Gewitters im 4. Akte u. a. hörte, so ist das wohl auf das Konto der infolge der sich drängenden Neueinstudierungen verringerten Probenmöglichkeit zu schreiben.

Im Mittelpunkt der Schauspielleistungen stand die Frau John von M. Ermarrh. Die ganze weitspannende Gefühlshala dieser tragischen Heldin der Mutter John, ihre Freuden und Qualen, Jubel und Verzweiflung, Haß und Liebe, ihre brutale Härte und ihr weiches Gemüt, all dies kam in ihrer ausgereiften, fein durchdachten und lebenswahren, nur im Dialekt unsicheren Darstellung mit menschlich packender Ueberzeugungskraft zum Ausdruck. Eine heroisch tragende Körperlichkeit ließ auch E. Albrecht der Piperharcia zuteil werden. Die dieser Person eigene Mischung von Stumpfsinn, Sinnlichkeit und natürlichem Mutterinstinkt gelang ihr mit verbüßender Wirklichkeitstreue. Die im Sumpfe der Großstadt untergegangene, durch Morphium und Alkohol den letzten Rest von Scham betäubende Dirne Sidonie Knobbe gab E. Noormann in Maske, Gehabe und Sprechart völlig glaubwürdig. Eine wie aus dem Bilde gestiegene Jillegfigur stellte auch M. Kademacher als Selma, die Tochter der Knobbe, auf die Bretter. Wenige gestiel mit M. Frauendorfer, die die gutmütige, arthmatische Frau Sassenreuter doch zu sehr ins gewöhnlich Romische hinüberzog. Um ihr verlebtes Töchterchen Walpurga war G. Moest nach besten Kräften bemüht. Mit burlesker Reiztheit verkörperte S. Clement Sassenreuters einstige Naive Alice Rütterbusch. Die Engländerin Kiehlba die charakterisierte M. Genter sehr ansprechend.

Unter den Darstellern der männlichen Rollen führt Fritz Herz als Direktor Harro Sassenreuter, breitpurig, voll hoher Geschwähigkeit und doch warmfühlend. Neuester sympathisch berührte Fritz Hofbauer als Maurerpolier John, er spielte mit frischer, herzlicher Natürlichkeit. Den „schweren Jungen“ Bruno Meckelke, Frau Johns verbrecherischen Bruder, zeichnete S. Brand mit graufiger Realistik, nur verstand man ihn fast nicht, so gedämpft sprach er. In der Epitodenrolle des selbstgerechten Pastors Spitta betätigte S. Höcker wieder seine beifuttsam und feinsinnig arbeitende Künstlerkraft. Seinen aus Theater, verlorenen Sohn“ gestaltete W. Veitgebe einfach und zurückhaltend. An dem heimlichlichen Hausmeister Quaquaro zeigte M. Schneider seine viel zu wenig ausgenützten dastellerischen Fähigkeiten in vorteilhaftem Dichte. Kleinere schauspielerische Aufgaben führten Fr. Prütter (Hoffschauspieler Jettel), G. Bodz und W. Graf (Sassenreuters Schüler) und C. M. e. d. e. (Schuhmann Scherke) mit gutem Gelingen durch.

Das Publikum, das dem Naturalismus auf der Bühne etwas entfremdet ist, war anfangs merkbar kalt, geriet aber zusehends mehr in den Bann der wertvollen Dichtung und spendete zuletzt ergifften Beifall.

Dr. Rudolf Raab.







# Herren-Bekleidung

**Herrn-Ulster** 2-reihig mit-Gurt u. angewebt. Fütter, gute Winterqualitäten, neuest. Muster  
 Mk. 35 39 44 47 52 58 62 67  
 bessere Qualitäten 72 77 82 87 94 102

**Eleg. Gabardine-Ulster** vornehme Ausstattung  
 Mk. 38 45 52 60 70 80 90

**Marengo-Paletots** mit Samtkragen  
 Mk. 42 48 54 60 64 68 75 85

**Hocheleg. Gehrock-Paletots** tadelloser Sitz  
 Mk. 70 80 90 105

**Imprägn. Mäntel in Ulster- u. Schlüpferform**  
 Mk. 36 45 52 60 64 70 75 80

**Loden-Mäntel** bewährte Qualitäten  
 Mk. 28 32 36 40 45 48

**Gummi-Mäntel** prima Fabrikate  
 Mk. 17 20 24 28 32 38 42



**Zur Eröffnung**  
 meiner bedeutend vergrößerten Verkaufsräume  
**außerordentlich billige Preise**

**Konfektionshaus**  
**Hansa**  
 Inh.: L. Wolf  
 Kaiserstr. 50 Karlsruhe Ecke Adlerstr.

# Jünglings- und Knaben-Bekleidung

**Knaben-Mäntel** die neuesten Formen, Größe 1-6  
 Mk. 9 10 11 12 14 16 18 20 22  
 Größe 7-12 18 20 22 24 27 30 34 38

**Blaue Pyjacks** mit Stickerei  
 Mk. 8 9 11 13 15 17 20 22  
 bessere Qualitäten 24 26 28 30

**Die neuesten Knaben-Anzüge** außerordentlich billig

**Jünglings-Ulster** Größe 32-43  
 Mk. 26 28 30 34 40 44 48 55

**Jünglings-Anzüge** für Straße und Sport  
 Mk. 24 26 28 32 36 42 46 50 58

Weitere Angebote aus meiner **Herren-Abteilung**

**Winter-Joppen** warm gefüttert  
 Mk. 16 18 20 22 24 26 29

**Windjacken**  
 Mk. 10 11 13 15 17 20 24

**Herrenhosen** Mk. 5 6 7 8 9 10  
 11 12 14 16 18 20 22

Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger!

Meine Spezialität:  
**Kleidung für korpulente Herren**

**Turnverein Durlach**  
 regt 1878  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr auf unserem Platz  
**Tbd. Rastatt I**  
 gegen  
**Fv. Durlach 78 I.**  
 9 Uhr: Tbd Rastatt II — Fv. Durlach II.  
 11 Uhr: Fv. Eggenstein I — Fv. Durlach III.  
 Jugend 1,45 Uhr auf dem M.F.B.-Platz.  
 Samstag abend 8 Uhr: Zusammenkunft  
 im Vereinsheim.

**Turner-bund Durlach 1888, e.V.**  
 Samstag, den 13. Nov., abends 7/8 Uhr,  
 im Vereinsheim  
**Mitgliederversammlung**  
 mit Fortsetzung des Vortrags unseres Mitgliedes  
 Herrn Rob. Kraus über seine Reiseerlebnisse  
 in Südamerika.  
 Der Vorstand.  
 NB. Sängerriege: Punkt 7/8 Uhr Sing-  
 stunde im Heim.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
 Sonntag, den 14. November  
 Erntedankfest.

**Durlach:**  
 vorm. 7/9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre. Diemer.  
 7/10 Uhr: Hauptgottesdienst (Mitwirkung des Kirchengesangerverb.) Wolfshard.  
 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
 abds. 6 Uhr: Abendgottesdienst. Diemer.

**Wiesbaden:**  
 7/9 Uhr: Jugendgottesdienst.  
 7/10 Uhr: Hauptgottesdienst.  
 11 Uhr: Christenlehre. Durschbacher.

**Wolfartswieser:**  
 vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst. Haas.

**Methodistengemeinde**  
 (Kinderschule, Schlossstraße).  
 Sonntag vorm. 7/10 Uhr: Gottesdienst.  
 11 Uhr: Sonntagschule.  
 abends 8 Uhr: Gottesdienst.  
 Mittwoch abends 8 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
 (Festhalle kleiner Saal 2. Stod.)  
 Sonntag vorm. 7/10 Uhr  
 nachm. 3 Uhr } Gottesdienst  
 Mittwoch abend 8 Uhr }

**Friedenskirche — Engl. Gemeinschaft.**  
 Sonntag 9 1/2 Uhr: Predigt Kühner.  
 11 Uhr: Sonntagschule.  
 2 1/2 Uhr: Weibl. Jugend-Abt.  
 8 Uhr: Predigt. Kühner.  
 Montag 8 Uhr: Singstunde  
 Mittwoch 8 Uhr: Mädel Jugend-Abt.  
 Donnerstag 8 Uhr: Gebetsstunde.  
 Freitag 8 Uhr: Männerchor.  
 Aue, Hauptstraße 32.  
 Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt. Kühner.  
 Dienstag 8 Uhr: Gebetsstunde.  
 Donnerstag 8 Uhr: Jugendverein.  
 Immanuelskapelle Wolfartswieser.  
 Sonntag 2 1/2 Uhr: Predigt. Kaiser.  
 Mittwoch 8 Uhr: Gebetsstunde.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Kindes  
**Kurt**  
 sowie für die schönen Kranz- u. Blumen-spenden sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
 Besonders Dank Herrn Kaplan Hebbel und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.  
 Durlach, den 12. November 1926.  
 Familie **Gustav Zipper.**

Heute Freitag:  
**Schlachttag.**  
**Bohlinger z. Weinberg.**  
**Seefische**  
 Radkiss, Schellfische etc.  
 ganz und zerlegt im Anschluß Samstag, auf dem Wochenmarkt.

**Ratholischer Gottesdienst**  
 für den nächsten Sonntag.  
**Durlach:**  
 Samstag nachm. 4-7 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen.  
 8 Uhr Salve und Andacht zu Ehren der H. Mutter Gottes.  
 Sonntag 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Jungfrauen.  
 7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen.  
 7/9 Uhr Schülergottesdienst m. Predigt.  
 7/10 Uhr Predigt und Hochamt  
 11 Uhr Christenlehre für die Mädchen.  
 2 Uhr Herz Jesu-Andacht mit Segen.  
 3 Uhr Versammlung der Marianischen Jungfrauenvereignung mit Vortrag und Andacht.  
 NB. Dienstag u. Freitag Schülergottesdienst.

**Bibelheim Thomashof.**  
 Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelfest.

**Danksagung.**  
 Für die so vielen Beweise innigster Teilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste unseres so unerwartet und allzufrüh dahingegangenen teuren Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes und Bruders  
**Heinrich Kunz**  
 Landwirt  
 sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die vielen Kranz- und Blumen-spenden, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem hiesigen Militärverein für den ehrenden Nachruf und die Kranzspende, seinen Kameraden, sowie allen Freunden und Bekannten ein herzliches „Vergelt's Gott.“  
 STUPFERICH, den 10. Novbr. 1926.  
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Elisabeth Kunz u. Kinder**

**Speise- und Herrenzimmer**  
 erstklassige Modelle stets am Lager  
 ferner: einzelne Büffets, Bücher-schränke, Diplomatenschränke, Schreibtische, Armlehnstühle, Klub-garnituren in Leder u. Stoff, Korbmöbel  
 Seltene gütige Preise.  
 Zahlungs-erleichterung.  
 E. Krämer,  
 Möbel u. Bettenhaus  
 Karlsruhe,  
 Kaiserstraße 30.

**Paßbildern**  
 empfiehlt sich  
 Hermann Kraus, Durlach  
 Zahnstr. 7, Tel. 441.  
 Amateurbildern  
 werden technisch aus-  
 geführt.

**Pelzwaren**  
 Eigene Reparaturwerkstätte  
**L. BLUM**  
 KARLSRUHE KREUZSTR. 35.  
 Inserieren bringt Erfolg!

**Christian Jennig,**  
 Stungen,  
 Hauptstraße 93.

**Mädchen**  
 im Alter von 20 Jahren sucht auf 15. od. 1. Dez. womöglich nur halbtags Stelle zu Kindern oder Hauswart.  
 In erfragen im Berl.  
 Ein schön-schwarzer **Ueberzieher**  
 wie neu, für stärkere Figur preiswert zu verkaufen In erfragen im Verlag d. Bl.  
 Eine gute **Ang- u. Fahrkuh,**  
 Gelbfisch, einmal gefalbt, wegen Platz-mangels zu verkaufen bei

**Rudolf Wieser**  
 KARLSRUHE I. BADEN  
 Kaiserstraße 153  
 Bekannt für erprobte Qualitäten in besten u. modernsten Ausführungen

**Die Vorteile meines Total-Ausverkaufs sind erkannt!**  
**Wer bei mir kauft, spart Geld!**

**Meine Vorräte**  
 in Weiß-, Woll- Kurz- u. Modewaren Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Web-, Sport- und Strick-Waren bieten große Auswahl!

**Auf meine Handarbeiten nebst Materialien**  
 mache ich ganz besonders aufmerksam



**Leset die Wahllisten durch:**  
**Die deutsche Volkspartei hat aus allen Kreisen unsere**  
**Einwohnerschaft Persönlichkeiten aufgestellt**  
**Also wird sie auch keinen Sonderinteressen,**  
**sondern nur dem allgemeinen Wohl dienen**  
**Es ist an Euch, das zu unterstützen.**

Bis einschließlich Sonntag

**O alle Burschenherlichkeit**  
 Ein Filmroman in 7 Akten mit einer erstklassigen Rollenbesetzung  
**Wochenschau**  
 Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr das glänzende Jugendprogramm  
 Anfangszeiten: an Wochentagen 7 und 9 Uhr, an Sonntagen 4 1/2, 7/7 und 9 Uhr

Im Beiprogramm  
**Das Lied vom deutschen Strom**  
 ein Film in 5 Versen  
**Sid als Rennfahrer**  
 Grotteske in 2 Akten



## Die Politik der Rechten.

Die Deutschnationalen haben soeben im Reichstag zusammen mit Kommunisten, Sozialdemokraten und Völkischen Anträgen zugestimmt, die die Erwerbslosenunterstützung um das Doppelte der von der Regierung vorgesehenen Sätze erhöhen. Die Sorge für die Aufbringung der Mittel haben sie — wie wir dies ja auch hier schon von ihnen erlebt haben — andern überlassen.

Darum:

**Keine Stimme den Rechtsparteien!**

**Wählt Demokratisch!!**

**Achtung! Stadtteil Aue.**  
 Wähler und Wählerinnen stimmt bei der Bürgerauswahlwahl für Liste Nr. 5 der  
**Freien Bürgervereinigung des Stadtteils Aue.**

**Reh Hasen**  
 ganz und zerlegt  
 Ferner auf Samstag  
 ig. Gänse  
 " Hühner  
 " Pouleten  
 " Lenden  
**Suppenhühner**  
 (nur feinste Maik)  
 Auf Wunsch frei Haus.  
**E. Fischer**  
 Feindorf.  
 Hauptstr. 48. Tel. 55.

**Hasen**  
 ganz und zerlegt  
 Bestellungen auf  
 gestopfte Gänse  
 nimmt entgegen  
**Krieg am Markt**  
 und Serrenstraße 16.

**Obst- und Gartenbauverein Durlach.**  
 Die bestellten Pflanze sind eingetroffen und sind am Samstag nachm. beim Beugwart Königstraße 3 abzuholen.  
 Der Vorstand

**Berein für Vogel-freunde.**  
 Am Samstag, den 13. Nov. 1926 abends 8 Uhr  
**Mitglieder-versammlung**  
 im Lokal z. "Traube"  
 Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um das Erscheinen aller Mitglieder dringend gebeten.  
 Der Vorstand.

**Turngemeinde Durlach e. V.**  
 Morgen abends punkt 8 Uhr  
**Mitglieder-versammlung** m. Vortrag im Vereinheim Turnplatz. Erscheinen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes.  
 Der Turnrat

Heute wird **geschlachtet**  
**Roter Löwen.**  
 Morgen auf dem Wochenmarkt pr. Qualität **Wastroschenfleisch** (Weierstr.)  
 Samstag morgen 8 Uhr wird **Schweinefleisch** (keine Notchlachtung) an gehauen, ebenso haugemachte Würstwaren  
**Schaber, Kelterstr. 25**  
 Morgen Samstag wird von 8 Uhr ab **Schwein fleisch** (keine Notchlachtung) ausgehauen, auch wird Wurst abgacaben  
**Pfanzstraße 62.**

Zur **Hauschlachtung** sämtliche **Gewürze**  
 stets frisch gemahlen.  
 Selbstgezogener **Majoran.**  
 Selbsteingemachtes **Silber-Sauerkraut**  
 zu haben bei **Fr. Steiger Wtm.**  
 Hauptstr. 37.  
 Täglich frisch gebr.  
**Kaffee**  
 erhalten Sie stets **Drogerie Schaefer** (eigene Kaffeerösterei)

**Verloren**  
**50-Markschein**  
 am Bahnhof Durlach. Der ehrliche Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Bahnhofswirtschaft abgeben.

**Sozialdemokratische Partei Durlach**  
**Einladung**  
 zu der am 12. November, abends 8 Uhr in der Festhalle stattfindenden  
**öffentl. Wählerversammlung**

Referenten sind:  
**Stadtrat Spengler, Pforzheim**  
**Bürgermeister Rihert, Durlach**  
 und sprechen über  
**politische und kommunale Tagesfragen.**  
 Unsere Parteimitglieder, Freunde und Anhänger sowie alle dem Arbeiterportkartell angeschlossenen Vereine sind hiermit herzlich eingeladen.  
 Eintritt frei!  
 Freie Aussprache  
**Der Vorstand.**

**Männergesangverein Durlach.**  
 — Gegründet 1868 —  
 Samstag, den 13. Nov. 1926, im Saale der Festhalle hier  
**Konzert**  
 Mitwirkende:  
 Fräulein Kühner-Herbst, Konzertsängerin, Karlsruhe, Celloquartett d. Bad. Landestheaters: Herr Trautvetter, Konzertmeister, die Herren Keilberth, Frike u. Raubfuss, Kammermusiker. Musikalische Leitung: Herr Ludwig Lehmann, Chormeister.  
 Saalöffnung: 7 Uhr Beginn: 8 Uhr

Vorträge:

1. O Rheinlands Berge, von Segen durchzogen	5. a) Unterm Lindenbaum
2. Mein Herz erschließt sich, Arie aus der Oper: Samson und Dalila	b) Einkehr
3. Hinterm Dorfe steht die Sjanos	6. a) Das Geheimnis
4. a) Lied ohne Worte Klengel	b) Kurst der Mai
b) Gavotte Klengel	c) Tanzlied
	7. Requie für 3 Cello und Klavier
	8. Volk
	9. Heinrichs

Schluss des Programms: **Ball**  
 Das Piano stammt aus dem Musikhaus Weiß.  
 Eintrittspreis für Mitglieder 50 Pf. für Nichtmitglieder 1 Mk. incl. Steuer.  
 Vorverkauf: Musikhaus Weiß, Buchhandlung Hohly und Zigarettengeschäft Greiff.

**Frei. Feuerwehr Durlach e. V.**  
**Einladung.**  
 Wir beehren uns hiermit unsere Ehren-, aktiven und außerordentlichen Mitglieder mit ihren wertvollen Familienangehörigen zu unserm am **Samstag, den 13. November** im Gasthaus zur Krone stattfindenden **Feuerwehr-Ball** freundlichst einzuladen.  
 Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 1/8 8 Uhr.  
 Die aktiven Mitglieder erscheinen im Dienstanzug, ohne umgehängt in Mütze; die Herren in Zivil. Gesellschaftsanzug mit Kordabzeichen. Einführungsrecht ist nur den jungen Damen unserer aktiven Mitglieder für einen Herrn gestattet. Karten hieraus sind bei Herrn Kaufmann August Schudel, Hauptstraße 88 erhältlich.  
 Durlach, den 6. November 1926.  
**Das Oberkommando:**  
 Hermann Bull Oeder.

In Turnber...  
 2 große sonnige...  
 andergehende  
**Zimmer**  
 möbliert oder...  
 Schlafzimmern...  
 ebl. mit Hochgel...  
 beit in geschl. Log...  
 zu vermieten. Was...  
 trich vorhanden  
 Anfragen unt. Nr...  
 an den Verlag.

**Emailherbe**  
**Ränderapparate**  
 bei geringer Anzahl...  
 in 6 Monat raten...  
 empfiehlt  
**H. Jähner,**  
 Bruchsal, Reutortr.  
 Damen und Herren...  
 gesucht. Riesenm...  
 sofort Geld, kein Risk...  
 Näher. Götig, vera...